

großen Gebirgszüge, nämlich der Alleghanies und namentlich der Rocky Mountains, wo sich diese roten Sandsteine in einer Zone von Texas über Colorado („Red Beds von Denver“) nach Idaho hinziehen. Gerade diese westliche Hauptzone der roten Sandsteine war es, welche K r e i c h g a u e r seinerzeit bei seinen paläoklimatischen Untersuchungen Schwierigkeiten machte, weil sie bei der heutigen Lage der Kontinente und bei der von ihm gewählten Achsenlage in zu hoher Breite lagen. Durch Herandrehen Nordamerikas an Europa verschwindet diese Schwierigkeit.

In dieser Wüstenzone finden sich in den Sandsteinen zahlreiche Gips- und Salzeinlagerungen, welche die Trockenheit des Klimas weiterhin bekräftigen. Nach Buschman ist namentlich auch in Kansas bei den zahlreichen Bohrungen auf Kohle und Gas immer nur triassisches Steinsalz gefunden worden. Es bildet dort auf einem Gebiet von 190 km Länge und 48 km Breite einzelne verstreute Stöcke bis zu einer Mächtigkeit von 75 bis 90 m. „Dieses Salzvorkommen dürfte während der Trias durch Verdunstung eines salzhaltigen Binnensees gebildet worden sein, doch haben den Prozeß, wie die Zwischenlagerungen von Schieferton zeigen, Zuflüsse süßen, schlammhaltigen Wassers wahrscheinlich mehrmals unterbrochen.“<sup>1)</sup>

Auch Mitteleuropa hatte in der Trias, wie schon erwähnt, Wüstenklima. Das Trockengebiet war hier begrenzt im Süden durch die Kohlen in den Ostalpen und in Bosnien, im Norden durch die Kohlen im südlichen Schweden. Dazwischen dehnte sich über ungeheure Flächen eine Wüste aus rotem Sand, deren verhärtetes Material, der Buntsandstein, dem ersten Drittel der Trias den Namen gegeben hat. Die Konifere Voltzia und die Fußspuren des unbekanntes Chiroteriums sind fast die einzigen, seltenen Spuren des Lebens in diesen ungeheuren Ablagerungen, von denen J. Walther im Kapitel „Die bunte Sandwüste“ seines Lehrbuches der Geologie Deutschlands<sup>2)</sup> eine anschauliche Schilderung gegeben hat. Das Hauptgestein, das im Schwarzwald, im Odenwald, in der Harzt und den Vogesen auftritt, besteht aus einfarbig dunkelroten Sandsteinen, die in mächtigen Bänken brechen. „Sie liefern treffliches Quadermaterial, sie haben die Bausteine für das Heidelberger Schloß, für die Dome zu Speyer, Worms und Straßburg, für zahllose Bauten jener Gegenden hergegeben, und ihr Vorkommen bedingt zum großen Teil Bauart und Charakter der Städte dieses herrlichen Landes“ (Neumayr-Uhlig).

In England besteht sogar die ganze Trias „aus einer ununter-

1) J. Ottokar Freiherr von Buschman, Das Salz, Bd. 2, S. 337. Leipzig 1906.

2) 2. Aufl., S. 101 ff. Leipzig 1912.